

**Pränumerations-Bedingnisse:**

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Pest und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. C.M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. C.M.; — mit Postverf. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. C.M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

**Insertionsgebühren:**

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

**Expeditionsgewölbe:**

Matbanergasse, Horvath'sches Haus.

**Redaktion:**

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 154.

Mittwoch, 13. November.

1850.

**Pest, den 13. November.**

— Die neuesten Berichte aus Kurhessen stellen wir in folgenden Mittheilungen zusammen:

**Kassel, 6. November.** Diesen Morgen um sechs Uhr traf vom General-Lieutenant Grafen von der Gröben aus Fulda ein Courier an den General von Tiesen ein, in Folge dessen derselbe die Truppen sofort alarmiren ließ. Gegen acht Uhr marschirte das Jäger-Bataillon und das Füsilier-Bataillon des achtzehnten Infanterie-Regimentes zum Bahnhofs, um von da mit dem Eisenbahnzuge nach Fulda befördert zu werden. Heute Nachmittag ging das Füsilier-Bataillon des 32. Infanterie-Regimentes ebenfalls dahin ab. Demnach scheint es, daß man doch auf einen baldigen Zusammenstoß mit den Baiern rechnet. Es hieß heute Abend wieder, daß ein solcher in der Nähe Fuldas stattgefunden habe, und daß ein preussischer Soldat von den Vorposten geblieben sei, doch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung. Nach einem andern Gerüchte hätten die Preußen die steinerne Brücke hinter Fulda gesprengt. Uebrigens steht ein Kampf mit jedem Tage zu erwarten. Bei dem heutigen Ausmarsche der Truppen richteten die Regiments-Commandeure freundliche Abschiedsworte an die Soldaten und sprachen den Wunsch und die Hoffnung aus, daß sie, wenn sie morgen in's Feuer kommen, sich tapfer halten würden. Die oben erwähnten Truppen werden heute bis Hünfeld resp. Hersfeld kommen und den Marsch nach Fulda sofort antreten.

**Rachschrikt.** Soeben verbreitet sich die Kunde, daß die Oesterreicher heute in Eilmärschen an die Grenze gerückt und theilweise zu Wagen in Kurhessen bereits angekommen seien.

**Schlüchtern, 6. November Abends.** Heute Früh zogen auch die letzten bairischen Truppen von hier ab, vorwärts auf der Straße nach Fulda. Es herrschte nun plötzlich auf das bisherige kriegerische Treiben hier eine außerordentliche Stille. Von der vorgerückten Armee erfährt man indessen wenig. Alles was bekannt geworden und als glaubwürdig erscheint, ist, daß die Preußen sich bis vor Fulda zurückgezogen haben, die diesseitigen Vortruppen ihnen nachgerückt sind und das Hauptquartier bis Neubof vorgegangen ist. Die Vorhut der zweiten Division ist über Brückennau bis Motten vorgegangen. In Brückennau stehen die prächtigen bairischen Kürassier-Regimenter.

**Fulda, 6. Nov.** Nach einer regnerisch-stürmischen Nacht, welche die Einwohner jedoch ruhig und unbeirrt vom Kriegstroubel hingebraht haben, wird soeben 11 1/2 Uhr Vormittags alarmirt. Dem Vernehmen nach sollen die Baiern einen Salzwagen, der den auswärtigen Cantonementen zugeführt worden wäre (wo, weiß man nicht), weggenommen haben. Wir bemerken, daß die k. preussischen Truppen ihre volle Verpflegung aus den hier errichteten Magazinen empfangen. Nach einem andern Gerüchte hätte der diesseitige Vorposten-Commandeur in den Cantonementen der Baiern Generalmarsch schlagen hören und hätte darüber hierher Meldung gemacht. Allem Anscheine nach wird man den hiesigen Ort mit allen zu Gebote stehenden Kräften verteidigen, indem die ernstesten Vorkehrungen zu diesem Zwecke getroffen werden. — Außer den früher genannten Generalen sind jetzt noch v. Bonin, v. Wenzel und v. Ratte bei den Truppen. Heute Nachmittag sollen die sich gegenüberstehenden Commandeure v. Thurn und Taxis und v. der Gröben eine Unterredung pflegen; man ist gespannt, welches Resultat diese Besprechung herbeiführen wird. Der Prinz von Preußen ist schon gestern Abend angemeldet, und man sieht stündlich der Ankunft desselben entgegen. — 4 Uhr Nachmittags. Die ausgerückten Truppen kehren von ihren Aufstellungen eben wieder zurück und beziehen ihre bisherigen Quartiere und Bivouaks.

— Se. Exc. der Herr FML. und Armeekommandant v. Appel ist vorgestern Abends hier eingetroffen. Eine Bewilligungsdeputation des st. Magistrates und Gemeinderathes hat heute bei Se. Exc. ihre Aufwartung gemacht.

— Se. Excellenz FML. Graf Wallmoden wird am 15. dieses Monats Pest verlassen.

— Dr. Alth ist zum prov. Substituten des k. k. Generalprocurators beim Pest-berger Obergerichtsdistrict ernannt worden.

— Wir lesen in der „Pestb. Ztg.“: Der bisherige Districtskommandant des Pestburger Militärdistricts Herr FML. Joseph v. Gersner ist gestern den 11. d. M. nach Ofen abgereist, um daselbst den Posten des Landes-Militär-Kommandanten anzutreten. Sein Vorgänger FML. von Hartmann hat eine neue Bestimmung als Erzieher bei einem Prinzen des a. h. Kaiserhauses erhalten. Zum interimistischen Districtsvorstand wurde der bisherige Herr Plagobrist von Reiz designirt; wie wir aus ziemlich verlässlicher Quelle erfahren, steht die Auflösung sämmtlicher Districtskommanden in nicht ferner Aussicht.

— Dem Vernehmen nach soll Hr. v. Brotmann zum Polizeidirektor von Pest-Ofen und Altosen bereits höchsten Ortes ernannt sein.

— Das jährliche Honorar der beim Nochsospitale angestellten Unterärzte ist von 200 auf 300 fl. erhöht worden.

— Die Proben von Verdi's Tondichtung: „I due Foscari“ schreiten im Nationaltheater mit dem besten Erfolge vor, und dürfte die Aufführung nicht lange auf sich warten lassen.

— Die von uns erwähnte Benefize des Chorpersonales im Nationaltheater, nämlich die Aufführung der Oper „Hunyady László“ findet nicht

morgen, sondern heute Statt. Wegen Beschleunigung der Abreise der Fr. v. Lagrange die in edelmüthiger Weise unentgeltlich mitwirkt, ist diese Abänderung getroffen worden.

— „Ein gebrochenes Herz“ heißt ein Original-Volks-Drama von J. N. Vogl das vorgestern im deutschen Theater zur ersten Aufführung kam. Es ist eine „alte Geschichte“, die Geschichte vom gebrochenen Herzen, wird aber „ewig neu“ bleiben, insoweit nicht alle Herzen hiernieden von gleich gutem Schlage sein werden. Der vielgeschätzte Lyriker hat dieses Thema dramatisch zu gestalten versucht, allein den strengen Forderungen die man an ein solch' bevorzugtes Talent zu stellen berechtigt ist, nicht vollkommen Genüge geleistet. Das Interesse wird im Fortgange der Handlung bedeutend geschwächt, indem beim Schürzen des Knoten die Lösung sogleich zu errathen ist, dasjenige Herz, das wirklich poetisch und edel fühlt, zu früh vom Schauplatz verschwindet, jenes aber, das dessen frühzeitiges Hinwelken verursacht hat, weder stark genug ist um unsere Bewunderung noch schuldlos genug um unser Mitleid in Anspruch nehmen zu können. Nichtsdestoweniger hat die Piece manche Vorzüge rücksichtlich einzelner Situationen und der einfachen aber gemüthreichen Diction, die derselben — besonders bei dem sentimentaleren Geschlechte — beifällige Aufnahme zu gewähren vermag. Die Darstellung war ziemlich lau. Recht sinnig löste jedoch Fr. Schwarz ihre Aufgabe, so wie Hr. Berg den Wirth recht drastisch gab. An mehreren Stellen erhielt auch Herr v. Ernest verdienten Applaus.

— Die Kinderpest hat sich seit ihrem Beginn — im August l. J. — im Pest-Ofner District bereits in 55 Districten gezeigt, und herrschte mit Ende Oktober noch in 33, in den übrigen 22 Orten hat sie merklich oder fast gänzlich nachgelassen. — Es wurden bis Ende Oktober laut ämtlich eingelaufenen Berichten in den gesammten 55 Districten bei einem Hornviehstande von 41,902 Stück, 16,609 von der Seuche befallen, wovon 8,696 genesen, 5,810 gefallen, 119 erschlagen wurden, und noch 1994 krank verblieben sind. — Es ist somit im Durchschnitt jedes dritte Stück erkrankt und jedes siebente Stück gefallen.

— In Hermannstadt hat ein Fourierschütz ein Dienstmädchen, wie man erzählt aus Eifersucht, erschossen.

— Der reformirte Konvent in Ungarn hat dem Kaiser ein Gnaden-gesuch um Begnadigung der in politischer Festungshaft befindlichen Pastoren Michael Thot, Stephan Nagy und Ludwig Hajdu überreicht; und es soll Hoffnung vorhanden sein, daß Se. Majestät für dieselben Gnade walten lassen werde, da die eingeleiteten Erhebungen zu Gunsten der Sträflinge ausfallen dürften.

— Der Pestburger Korrespondent des „C. Bl. a. B.“ nennt die vom Magyar Hirap gebrachte Nachricht, daß Stur wegen Aufreizung gegen die Regierung eingekerkert und daß gegen Hurban eine strenge Untersuchung eingeleitet worden sei, eine Mistifikation, da beide unlängst bei einem höhern Beamten in Pestburg ihre Aufwartung gewacht haben. Wie derselbe Korrespondent meldet, soll der Ministerial-Kommissär Graf Attems zum Obergespan des Pestburger Komitats ernannt und der jetzige Obergespan Graf Jorgach als solcher nach Kaschau transferirt werden.

— Der nichtamtliche Theil der „Wiener Ztg.“ erklärt, daß die Regierung nicht den entferntesten Einfluß auf die Redaktion des „österreichischen Korresp.“ äußere, und sich demnach auch gegen die Zumuthung verhalten müsse, irgend eine, wenn gleich nur moralische Verantwortlichkeit für die Haltung desselben zu übernehmen.

— Ueber die griech. n. u. Synode bemerkt der Vid. Den., das Organ des Herrn Kultusministers, daß die Frage wegen Trennung der rumänischen von der serbischen Kirche der Regierung anheimgestellt wurde.

— Morgen begibt sich eine Deputation der Pest-Ofner ev. Senioralgemeinden, bestehend aus den Herrn v. Prokopius, Prediger Lang und Dr. Frommhold nach Wien, um eine Petition dieses Seniorates in Betreff der evang. Kirchenangelegenheiten dem h. Ministerium des Kultus zu unterbreiten.

— Dieser Tage findet hier, wie die „Pester Ztg.“ meldet, eine Konferenz jener Vertrauensmänner statt, welche Se. Hochw. der neu ernannte Kirchenadministrator der ev. Gemeinde A. C. im Pest-Ofner Districte, Hr. Komáromy, einberufen hat.

— Manchen unserer Leser dürfte es interessiren zu erfahren, daß Frau Lejars geb. Cuzent jetzt in Berlin im Circus De Jean sich producirt. Die „Deutsche Reform“ beschreibt die unter Leitung des A. Franconi stehende Gesellschaftskräfte und sagt: Es genüge zu bemerken, daß die viel bewunderte Mad. Lejars, geb. Cuzent, nach dem Tode ihres Gatten und

der dadurch erfolgten Auflösung seiner Gesellschaft, trotz ihres bedeutenden Vermögens, doch wieder bei Herrn De Jean ein Emploi übernommen, nur um die Beifallsspenden von Paris und Berlin zu einem Kranze zu winden. Und doch muß hier bemerkt werden, daß dies seltene Talent im Kunstverein des pariser Cirque national nur die sechste Stelle einnimmt. Als Prima donna assoluta glänzt Signora Palmyra Annato, das Bild der Anmuth und amazonischer Kühnheit; ihr zur Seite steht Mlle. Paul, berühmt und von ganz Paris bewundert wegen ihres trefflichen Schultretens, in dem selbst Pauline Guzent sie nicht erreichen soll. — Die Unternehmung wird sich hier für immer fixiren und nur zwischen Berlin und Paris wechseln, hier die Winterfaison verbringen und mit Frühlingsanfang nach den elysäischen Feldern ziehen.

— Der „Satellit“ meldet: Die Volkszählungs-Kommission ist gegenwärtig mit der Stadt Schäßburg beschäftigt, nachdem sie ihre Arbeiten im Bezirk beendigt. Das Ergebnis der Zählung in den 46 Bezirksortschaften ist eine Gesamtbevölkerung von 37,672 Seelen, davon 20,776 Sachsen, 11,101 Romanen, 2631 Zigeuner, 1815 Ungarn, 18 Juden, 1 Armenier, 4 Galizier, 9 Böhmen.

— Von der kosnischen Grenze wird geschrieben: Am 1. sollte die Belagerung von Mostar ihren Anfang nehmen. Der Seraskier von Vognizza hat die dortigen Insurgenten auf das Haupt geschlagen. In Folge dieser Schlappe fühlten sich die Bewohner von Mostar veranlaßt, eine Bitte um Amnestie einzulegen, und erklärten sich zur Befolgung der von der Pforte angeordneten Maßregeln bereit, weshalb der Seraskier gesonnen sein soll, nach dem erfolgten Akte der Unterwerfung nach Travnik zurückzukehren, und über Sulza in die Kraina zu marschiren, wo gerüchtweise ein neuer Aufstand ausgebrochen ist.

— Die „Erbste Novine“ bringen einen Bericht aus Bulgarien, welcher den gegenwärtigen Zustand der christlichen Bevölkerung als einen erträglichen, man möchte sagen, glücklichen schildert; die KonzeSSIONen der Pforte seien nicht wie gewöhnlich bloß auf dem Papiere geblieben, sondern vollends ins Leben getreten, was die nun den Türken gestellte Kaja nur dem humanen und energischen Auftreten des neuen Besirz Nuschid-Pascha zu verdanken habe.

— FM. Graf Radetzky hat an den lomb. v. v. Klerus die eindringliche Mahnung ergehen lassen: bloß seinem erhabenen Berufe zu leben, und sich bei Androhung der strengsten Maßregeln von jedweder Einflüßung in politischen Dingen zu enthalten.

— Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Hunyadi László. Eredeti opera 4 felv. Erkel Ferenczöl.“

Deutsches Theater: „Der Freiherr als Wildschütz.“ Diesem geht vor: „Das Versprechen hinterm Herd.“ Zum Schluß: „Die Familie Flieder Müller.“

### J u l a n d.

**Mailand.** Unter die neuesten Bestimmungen, die zu den wahrhaft wohlthätigen gehören, müssen wir auch jene zählen, nach welcher die Privat-Studenten in Zukunft für die Prüfungen keine Taxen mehr zu zahlen haben, wodurch freilich die Professoren nicht wenig von ihren außerordentlichen Emolumenten einbüßen, sehr viele Familien aber bedeutende Nebenausgaben ersparen.

### M u s l a n d.

**Berlin.** Den Oberbefehl über sämtliche preussische Operations-Truppen wird dem Vernehmen nach Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen übernehmen. Ihm zur Seite wird der General von Prittwitz stehen.

\*\* Dem aus der Festung mittelst Strickleiter entflohenen Professor Kinkel ist bereits ein Steckbrief nachgeschickt, und eine Untersuchung gegen die betreffenden Beamten eingeleitet worden.

\*\* 9. Novemb. Die Lage der Dinge in politischer Hinsicht unverändert. Graf Bernstorff hat eine neue Depesche aus Wien eingesandt. Das Staatsministerium hält unter Vorsitz des Königs Sitzung. Nach der Erfurter Zeitung soll Radowicz am 6. dort angekommen sein.

\*\* Es soll der Befehl gegeben worden sein, sämtliche Festungen sofort zu armiren.

\*\* Das Begräbniß des verstorbenen Minister-Präsidenten, Grafen v. Brandenburg, fand am 9. Nov. statt. Die Leichen-Parade war sehr feierlich. Die „D. Reform“ erschien mit schwarzem Trauerrande.

\*\* Die Mobilmachung der Armee, schreibt die Reform, wird mit allem Eifer und mit Schleunigkeit betrieben, und binnen acht bis zehn Tagen sollen bei weitem die meisten Truppen-Abtheilungen marschbereit sein. An die Berliner Landwehr ersten und zweiten Aufgebotes sind schon am 8. die Einberufungs-Schreiben ergangen.

\*\* Das „Korrespondenz-Bureau“ schreibt: „Der russische Gesandte, Baron v. Budberg, hat an Herrn v. Manteuffel, als den jetzigen interimistischen Minister des Auswärtigen, — die Anfrage gerichtet: welche Bedeutung der Mobilmachung der gesamten Armee unterzulegen sei, und ob die Aufstellung einer so bedeutenden Macht durch die Verhältnisse bedingt sei? Hr. v. Manteuffel hat hierauf eine sehr entschiedene Antwort gegeben, und insbesondere hervorgehoben, daß Preußen, angelangt an diesem entscheidenden Punkte, sich nicht durch auswärtige Einflüsse behindern lassen könne und seine Wehrkraft gegen die provocirenden Annäherungen ins Feld führen werde; er wünsche, daß das russische Kabinet hiervon Kenntniß erhalte.“

**Dresden.** In Sachsen sind die Rüstungen durch eine Kriegs-Ministerial-Ordre wieder aufgenommen worden.

**Kassel.** 8. November, Nachmittags drei Uhr. Sechs Versezungen nicht verabschiedeter hessischer Offiziere haben stattgefunden. Unter den Preußen herrscht eine kriegsfreudige Stimmung.

**Braunschweig.** Der deutschen Reichszeitung zufolge ist auch nach Braunschweig die Aufforderung zur Mobilmachung des Truppen-Korps gelangt.

**Paris.** 5. November. Der Ministerrath hat heute Morgen um 8 Uhr Sitzung unter dem Vorsitz Louis Bonapartes gehalten. Die kurhessischen Angelegenheiten standen auf der Tagesordnung. Gleich nach Beendigung desselben wurden Kouriere nach Berlin und Hanau abgesandt.

\*\* 6. Novemb. Die Vertagungs-Kommission versammelt sich morgen zum letzten Male. Die Kammer dürfte am nächsten Montage fast vollzählig sein. Guizot, de Broglie u. A. sind angekommen. — Der Staatsrath hat in erster Lesung das von der Legislativen ihm zugewiesene Municipal- und Departementalgesez ganz angenommen. — Die von Baroche unterstüzte Ernennung und Absezung der Maires durch die Exekutivgewalt wurde nur mit schwacher Majorität verworfen und bleibt zur Absezung ein Staatsrathsbeschlus erforderlich.

\*\* 8. November. Die meisten Repräsentanten sind hier angelangt. Die Vertagungs-Kommission hielt eine Sitzung, im Staatsrath ist ein Antrag auf Auflösung der Dir-Dezembre-Gesellschaft diskutiert worden. Das Ministerium gibt dem General Neumayer eine letzte Frist zur Annahme seines Kommandos. Reyny ist interimistisch zu seinem Stellvertreter ernannt.

\*\* 9. November. Der Permanenz-Kommission wird ein Mordkomplott gegen Dupin und Chanarnier angezeigt, jedoch vom Ministerium des auswärtigen, und zugleich die Lösung der Dirdezembre-Gesellschaft neuerdings zugesagt.

**Turin.** 3. Nov. Acht neue Senatoren sind vom Könige ernannt worden, und jetzt behauptet man, daß denselben noch der bekannte General Lazzari, in der vormärzlichen Zeit Polizeidirektor, beigefügt werden soll.

**Rom.** 30. Okt. Der Repräsentant Portugals beim heil. Stuhle hat Rom verlassen. Wie man sagt, soll die Zwißtigkeit wegen des königl. Patronats Ursache dieser schnellen Abreise sein. Der Stuhl will von seinem alten Rechte über die Bisthümer in Hindostan durchaus nicht abgehen.

\*\* 30. Okt. Das „Giornale di Roma“ vom heutigen Datum gibt in italienischer Uebersetzung das päpstliche Breve vom 29. September, in welchem die Gründe auseinandergesetzt werden, die den heil. Stuhl veranlaßt haben, in England die Hierarchie der katholischen Kirche wieder herzustellen.

### F e u i l l e t o n.

+ Der „Pesti Napló“ bringt einen Brief aus Aleppo, d. 17. Sept. dem wir Folgendes entlehnen: „Die Araber behaupten, daß sie das Schach nach der ursprünglichen Art spielen, so wie es dessen Erfinder vor 3000 Jahren gespielt hat, und daß unsere Regeln, insofern diese von den übrigen abweichen, europäische Erfindungen seien. Ein gedrucktes Werk über dieses Spiel kennt hier Niemand, aber Handschriften finden sich genug; ich war indessen doch nicht so glücklich in der Geburtsstadt Stamma's auch nur eine aufzustöbern. Ihre Regeln weichen von den unsrigen in Folgenden ab: a) jeder Spieler stellt den König auf die rechte Seite der Königin, so daß er der feindlichen Königin gegenübersteht; b) der Bauer darf jedesmal nur einen Schritt vorwärts thun; c) in Betreff des sogenannten Rochirens. Ich habe dieß auf zweierlei Art gesehen. Erstens — was man übrigens für ein fehlerhaftes Spiel hält — geschieht das Rochiren in zwei Akten, und ist der italienischen Manier ähnlich; auf den ersten Zug nämlich thut der König zwei oder drei Schritte gegen den Thurm, auf den zweiten immer stehen bleiben, so weit nur die Linie frei ist. Das als regelmäßig anerkannte Rochiren besteht aus drei einfachen Zügen, wovon nur der dritte eigenthümlich ist. Auf den ersten Zug thut der König einen Schritt in gerader oder diagonaler Linie, auf den zweiten geht der Thurm, auf den dritten kann der König einen Kößelsprung hinter den Bauer machen. Als ich jedoch nach einigen bestimmten Zügen diesen Vortheil einmal in Anwendung bringen wollte, ward es mir nicht erlaubt, nachdem dieser Zug nur am Anfange des Spieles stattfinden dürfe, ohne daß man jedoch mir sagen hätte können: wie lange der Anfang des Spieles dauere? Uebrigens hat man mir zugestanden, daß, wenn ich von dem Kößelsprunge durchaus nicht abstehe wolle, es mir nicht verweigert werden könne; d) der auf die achte Reihe gelangte Bauer wird immer zu einer Königin; e) der Pat gesetzte König hat verloren.“

Die stärksten Spieler spielen es auch auf die europäische Art, wo ich ihnen dann immer einen Thurm vorzugeben vermag; auch auf die arabische Art schlage ich sie alle; aber einen Offizier (eine Figur) kann ich bei dieser Spielart schon nicht mehr vorgeben. Im Anfange des Spieles machen sie die Züge sehr schnell; ich habe gesehen, daß sie die 12 ersten Züge in 10 Sekunden vollzogen. Es scheint, daß sie nur ihre eigenen Steine in Schlachtordnung aufzustellen suchen, ohne sich zu bekümmern, ob der Gegner nicht auch um einige Züge mehr macht. Später geht es langsamer, aber doch schneller als bei uns. Um Geld spielen sie fast nie, und jeder Zuschauer darf seine Meinung offen aussprechen und seinen Rath erteilen. Das arabische Schachbrett ist eigentlich nur ein Sacktuch, welches in

64 Du  
gesonde  
große  
richtig  
(Shah)  
der Ba  
einer S  
Pferd-  
sehr dü  
der Käu  
nen Ko

Ra  
bekomm  
mal hal  
sehen.  
brachte  
hier nid  
ungehe  
spielen  
eine M  
und Ri

Nu  
nem S  
mitgeth  
Konstan  
Ein so  
für De  
nennen  
nem wi  
sich aud  
obendre  
rung ni  
+  
der ber  
gefehrt.  
+  
Klage  
morie  
im Jah  
moiren  
sen Th  
Hempe  
Prozes  
ten wir  
lini ber

+  
besigt,  
den —  
Er hat  
Vining  
weise  
nicht a  
+  
Kastle  
Stadt  
bestätig  
lungen  
sind.  
sehr zu  
Londor  
rarien  
+  
Ovary  
durch  
fache  
hatten  
hen, d  
auch a

+  
besigt,  
den —  
Er hat  
Vining  
weise  
nicht a

+  
Kastle  
Stadt  
bestätig  
lungen  
sind.  
sehr zu  
Londor  
rarien  
+  
Ovary  
durch  
fache  
hatten  
hen, d  
auch a

+  
besigt,  
den —  
Er hat  
Vining  
weise  
nicht a

+  
Kastle  
Stadt  
bestätig  
lungen  
sind.  
sehr zu  
Londor  
rarien  
+  
Ovary  
durch  
fache  
hatten  
hen, d  
auch a

+  
besigt,  
den —  
Er hat  
Vining  
weise  
nicht a

+  
Kastle  
Stadt  
bestätig  
lungen  
sind.  
sehr zu  
Londor  
rarien  
+  
Ovary  
durch  
fache  
hatten  
hen, d  
auch a

64 Quadrate getheilt ist; die Quadrate sind bloß durch Linienstriche abgegrenzt und einfärbig; man kann sich demnach vorstellen, welche eine große Kunst erforderlich ist, um bei schnellem Spielen die Rösselsprünge richtig zu machen. Die Figuren haben folgende Formen: der König (Shah) gleicht einem größeren, die Königin (Vezir) einem kleineren, der Bauer dem kleinsten Haarpomade-Tiegel, der Thurm (Roch) sieht einer Sanduhr gleich, der Käufer (El-Elefant) und Ritter (At-Pferd-Rössel) sind sehr schwer von einander zu unterscheiden; beide sind sehr dünn, manchmal ist der Eine oder der Andere oben nur mehr gespitzt, der Käufer unterscheidet sich zuweilen von dem Ritter bloß durch einen kleinen Kopf.

Karten sieht man hier wenig, und nur in einer Handlung kann man sie bekommen, woraus ersichtlich ist, daß hier selten Karten gespielt wird. Einmal habe ich jedoch in der Kaserne türkische Offiziere Calabra spielen sehen. Die Europäer spielen Whist, aber ohne allem Prinzip, und ich brachte in diesem Spiele eine ganze Revolution hervor. Hazardspiele sind hier nicht in der Mode, während man in Egypten und Konstantinopel um ungeheures Geld zu spielen pflegt. Man schildert die Türken in Hazardspielen als schauderhaft, denn sie sind im Stande, ohne daß sie auch nur eine Miene verziehen, ihre Gelder, Häuser, Pferde, endlich ihre Weiber und Kinder zu verspielen.

Nun übergehe ich das Spiel, um Ihnen zu berichten, daß ich in meinem Schreiben vom 15. Sept. etwas Unrichtiges bezüglich Hr. Alberts mitgetheilt habe. Er war dazumal in Folge einer mit der letzten Post von Konstantinopel angekommenen Verordnung schon auf freien Fuß gesetzt. Ein so kurzer und milder Arrest verdient kaum den Namen einer Strafe für Desertion; denn man kann seine Entfernung wahrhaftig Desertion nennen, da er seine Dienste bereits angeboten, und, wenn er auch in keinem wirklichen Dienste war, seine Gage erhoben hatte. Uebrigens hätte er sich auch denken können, daß er von hier nicht leicht entwischen werde, und obendrein hätte er auch uns schaden können, wenn uns die türkische Regierung nicht so viel Zutrauen schenken möchte.

† Nach einer mehrjährigen Kunstreise durch Europa und Amerika ist der berühmte Violinist Camillo Sivori in seine Heimat (Genua) zurückgekehrt.

† Mit Ungeduld erwartet man den Ausgang einer sehr interessanten Klage in Rom. Es handelt sich nämlich um eine neue Auflage der „Memorie di Casanova.“ Der Leipziger Buchhändler Brockhaus behauptet, im Jahre 1821 von einem gewissen Angiolini das Manuscript jener Memoiren mit dem ausschließlichen Auslagsrechte gekauft zu haben. Auf diesen Thatbestand hin hat derselbe gegen den gegenwärtigen Herausgeber Hempel die Klage des unberechtigten Nachdruckes anhängig gemacht. Der Prozeß muß um so interessanter werden, da aus demselben sich herausstellen wird, ob die Memoiren wirklich ächt sind, und in wie weit denn Angiolini berechtigt war, dieselben als sein Eigenthum verkaufen zu dürfen.

† Hr. Charles Mathews, dem besten Komiker, welchen England noch besitzt, seitdem Pover mit dem Dampfboot „President“ spurlos verschwunden — begegnete am 31. Okt. im Lyceum-Theater ein eigenes Unglück. Er hatte bei Darstellung des neuen Lustspiels „My heart's Idol“ mit Hr. Bining zu fechten, und der Degen des letztern durchbohrte unvorsichtigerweise seine Hand. Die Wunde soll sehr schwer sein. Das Stück konnte nicht ausgespielt werden.

† Eine alte Sage in der Grafschaft Kent, daß in der Nähe von Lynne-Kastle (unfern von dem Royal Militari Kanal bei Hythe) eine römische Stadt durch einen Erdfall verschüttet sei, hat sich auf überraschende Weise bestätigt. Die Ueberreste einer ungeheuern Mauer führten zu Ausgrabungen, durch welche schon mehrere vollständig erhaltene Häuser aufgedeckt sind. Sie unterscheiden sich von den Bauten in Pompeji nur durch eine sehr zweckmäßige Anlage zur Heizung mit erwärmer Luft. So berichten Londoner Blätter. In der Nähe von Hythe lag, den altrömischen Itinerarien zufolge, die Stadt Lemanus Portus.

† Der in Preßburg am 8. durch das Beil hingerichtete Verbrecher, Ovary, hat im J. 1847 einen Gutsheeren in der Schütt bestohlen, wurde durch den Kutscher desselben ertappt und zur Rede gestellt. Nachdem mehrfache Bitten, ihn nicht angeben zu wollen, bei dem Kutscher keinen Erfolg hatten, faßte der Unglückliche den Entschluß, um der Entdeckung zu entgehen, den treuen Diener seines Herrn im Schlafe zu ermorden, was er auch am selben Abend noch ausführte.

## Local-Wegweiser.

### Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Mariáni Bela, Grundherr, von Bereld. — Hr. Döry Elek, Grundherr, von Jobabáz. — Hr. Ushelyi Jos., Kaufmann, von Posony. — Frau Bojnitsz Nina, von Szabadka.

Zum „Palatin.“ Frau Anyos Marie, Privat., von Szent-Király. — Hr. Régl Sándor, Grundherr. — Hr. Koyberger, Waldmeister, von Kisber. — Fr. Veronika Damaek, Privatier, von Szegedin. — Hr. Tabantrony P., Kaffeefeiler, von Sz. Endre. — Hr. Fabian Joseph, Regier.-Comiss.-Sekretär, von S. Bafony.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Matibényi Rudolf, Grundherr, von Neutra. — Hr. Martus János, Defonom, von Sz. Miklos. — Hr. Gibba Stephan, Kaufmann, von Szetens. — Hr. Kolmárdi Ignaz, Ingenieur, von Somogy.

Zur „Brücke“ in Ofen. Hr. Bela Weiß, Kaufmann. — Hr. Benedikt Weuzel, Kaufmann, von Mohács. — Hr. Bartel G., von Gran. — Hr. Polyák Mart., Ingenieur. — Hr. Szabo, Grundherr. — Hr. Clodet Carl, Bezirks-Richter.

### Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
13. November	Stanislaus	Briccius	1. Novemb. Mt. Nov.
14. "	Klement	Klement	2. " Alcindin
13. "	1848. Die in Pest versammelten Polen widersprechen dem Gerüchte von einem Verrathe Bem's in der Schlacht von Dsrolenka.		

### Course an der Wiener Börse, 11. November.

5% Metalliques	92 1/4	Nordbahn-Aktien	109	Hamburg 2. M.	187
4 1/2% "	80 3/4	Gloggnitzer "	115	London 3 M.	12.32
Bankaktien	1137	Debenburg	—	Paris 2 M.	—
Loose v. 1839	113	F. Esterh. 40 fl. L.	66	Erst 3 M.	—
Lloyd-Aktien	118	F. Windischgräß	19 1/4	Kais. Dukaten	33 1/2%
D.-Dampf.-A.	500	Gr. Reglevich	8 1/2	Russ. Imperiale	10.20
Pester Kettenbr.	—	Walstein-Lose	18	Silber	26%

### Marktpreise der Körnerfrüchte.

R. Freistadt Pest, am 12. Oktober.

Pester Mes.	Beste Qual.			Mittl.			Minder.						
	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.					
Weizen	11	30	10	30	9	30	Hafer	5	24	5	15	5	—
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—	Hirse	—	—	—	—	—	—
Korn	7	30	7	—	6	45	Hirsebrein	—	—	—	—	—	—
Gerste	6	30	6	15	5	—	Rufuruz	—	—	6	9	6	—

### Sparkassen.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.  
Ofener Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.  
Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

### National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerstag: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

### Wasserstand der Donau am 12. November.

8 Schuh 0 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

## An alle Menschenfreunde in Ofen und Pest!

Da die wohlthätigen Frauenvereine in diesen beiden Schwesterstädten die Linderung des Armenwesens zur Aufgabe haben, so finden sich dieselben in der Lage, die mildthätigen Bewohner Ofen's und Pest's an die Annäherung des neuen Jahres zu erinnern, wo nach dem Beispiele früherer Jahre die zur frommen Sitte gewordene Ablösung der Neujahrswünsche der bedrängten Armuth eine wesentliche Beihilfe zu gewähren vermag. Die Vereine hoffen wohl zu jeder Zeit bei der Sammlung der Hilfsmitteln in der Großmuth des Publikums die kräftigste Stütze zu erlangen, glauben aber mit noch größerer Zuversicht diesen besondern Anlaß des Jahreswechsels benützen zu dürfen, um den so oft und so vielfältig erprobten Wohlthätigkeitsfinn auf die Erhaltung und Belebung eines Gebrauches zu lenken, der das Erreichen eines Lebensabschnittes mit der Ausübung einer milden Spende an die Nothleidenden verknüpft. Eine beliebige Gabe zur Erleichterung der auf vielen unserer Mitbürger hart lastenden Armuth ist wohl nie ersehnter, als gerade jetzt zur Winterzeit, wo die Arbeitslosigkeit, die Steigerung der Lebensbedürfnisse und die Nachwehen eines kaum beendeten blutigen Bürgerkrieges, den schon auf das äußerste Maß der Entbehrung gebrachten Menschen zu erdrücken drohen. Deshalb dürfte diese im Namen der Nothleidenden öffentlich ausgesprochene Bitte vielfach Gehör finden, und den wohlthätigen Vereinen die Mittel reichlich zuwenden, damit die für die Ablösung der Neujahrswünsche zufließenden Geldbeträge sogleich und unmittelbar dazu benützt werden können, den wahrhaft einer augenblicklichen Hilfe bedürftigen Armen in der schwersten Zeit der Bedrängnisse zu unterstützen. Die Empfänger der milden Gaben sind alle Herren Pfarrer dieser beiden Nachbarstädte, und die übrigen Sammlungsörter werden in mehreren eigends dießfalls an alle Kirchen und Stadthäuser anzuschlagenden Plakaten näher bezeichnet, sodann werden auch die Theilnehmer in den am Vorabende der Weihnachten und des Neujahres im Druck zu erlassenden Namens-Verzeichnissen erscheinen, und einem jeden Theilnehmer an dem Orte, wo er sich wird eingeschrieben haben, ein Exemplar verabreicht werden. — Im Namen der wohlthätigen Frauenvereine in Ofen und Pest am 3. November 1850.

Sekretär des Ofener wohlthätigen Vereins.

Sekretär des Pester Vereins.

Heinrich Külky.

Albert Soltész.

(377)

### Lokal-Veränderung

(10)

## Ludwig Wilh. Forster!

Des  
 Dessen Schreibstube und Wohnung ist  
 von Michaeli l. J.  
 Rador- (Wind-) Gasse Nr. 239, 1. Stock.  
 Auch empfiehlt dieser  
**Ruzerner Klee-Ausreiter**  
 (zur Verbesserung der Wiesen).  
 Die 100 Pfund zu 1 und 2 fl. C.M.

## Schon Morgen,

am 14. November d. J.,  
 erfolgt unwiderruflich

die **Ziehung** der  
 großen

## Realitäten- und Geld-Lotterie,

wodurch ausgespielt werden:  
 Die 4 Zinshäuser Nr. 452, 453, 457, 458  
 zu Baden bei Wien,  
 Ablösung dafür **200,000** Gulden W.W.

Durch 20,190 Treffer sind zu gewinnen:  
 fl. 200,000 als Realitäten-Haupttreffer,  
 „ 12,000 durch 1 Nebentreffer,  
 „ 70,000 durch 7 detto pr. fl. 10,000,  
 „ 35,000 durch 7 detto „ „ 5000,  
 „ 17,500 durch 7 detto „ „ 2500,  
 „ 12,600 durch 7 detto „ „ 1800,  
 „ 9600 durch 8 detto „ „ 1200,  
 „ 7000 durch 7 detto „ „ 1000,  
 die übrigen 20,44 Nebentreffer machen Gewinne von  
 fl. 600, 300, 250, 100, 50, 40, 30, 25 cc.

Ein Los kostet 4 fl. C. M.  
 Alles Nähere zeigt der Spielplan, der gratis ausgegeben wird.  
 Wien, am 15. August 1850. **D. Zinner & Comp.**  
 Lose dieser Lotterie sind billigt zu haben in  
 Pest bei **Herm. Breisach,**

389-(9, 0) Großhändler am Neuen Markt.

(646)

## Hauptgewinne-Verlosung

(3, 6)

am 1. Dezember 1850

von der Regierung und den Landständen garan-  
 tirten kurhessischen Staats-Anlehens.

Gewinne: fl. 70000, fl. 14000, fl. 7000, fl. 3500, fl. 2500 cc. cc.  
 Niedrigster Gewinn fl. 96. — Lose à fl. 3. 30 fr. C.M. Halbe Lose à fl.  
 1. 45 fr. C.M. sind gegen unfrankirte Einsendung des Betrages in österr.  
 Banknoten bei dem unterzeichneten Großhandlungshause zu beziehen und  
 wird die unentgeltliche Einsendung des Plans und seiner Zeit der amtli-  
 chen Ziehungsliste jedem Betheiligten zugesichert.

**Moritz Stiebel Söhne,**

Banquiers in Frankfurt a. M.

N. S. Lose für die am 30. Nov. stattfindende Badische Ziehung erlassen wir à fl.  
 1. 30 fr. C.M. Lose für die am 4. Dez. beginnende Frankfurter Geldverlo-  
 sung à fl. 6 C.M., halbe Lose à fl. 3 C.M. und Viertel-Lose à fl. 1. 30 fr. C.M.

(472)

## Für Damen!

(1, 3)

Das  
**Neueste und Eleganteste**  
 von  
**Damen-Hüten, Häubchen,**  
**Coiffüren und Chemisettes**

empfehl:  
 soeben von Wien angekommen

### Maria Krippel,

am Eck der Herren- und Krongasse im ersten Stock.

(458)

## Die Niederlage

(6, 8)

## Möbel=

## Wagen-Stoffen,

dann  
**Fußteppichen,**  
**Fenstervorhängen, Tischdecken**  
 &c. &c.

des  
**C. A. Schleitner**  
 aus Wien,

während des Pestler Leopoldi-Martles  
 am Josephsplatz im Musch'schen Hause,  
 empfiehlt ihr ausgezeichnet großes Lager in genannten Waaren im neue-  
 sten Geschmack und zu den allerbilligsten gestellten Fabrikspreisen.

## Mastrir-Kunstalt.

Unterfertiger empfiehlt sich ergebenst mit Eintren aller Gat-  
 tungen

## Kaufmanns-

## Haushaltungs-Bücher,

ebenso im Einbinden derselben zu möglichst billigen Preisen. Auch  
 sind daselbst obgenannte Bücher in verschiedenen Formaten vorrätig  
 zu bekommen in Pest bei

**Jakob Nufer,**

Buchbinder und Rahriter, Leopoldstadt, Göttergasse  
Nr. 184, im Hofe links.

467-(3, 3)